Sonnabend, 26. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8021. 1873.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 25. Juli, 7 Uhr Abends.

Flatow, 25. Juli. Heute ist ein im Reparaturbau befindliches Haus eingestürzt, wobei 1 Kind todt; 1 Person ist schwer und 2 sind leicht verwundet worden.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Juli. Die Minister des Innern und der Finanzen haben neulich den Oberpräsidenten der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen ein Circular über die Vertheilung der durch das Gesetz vom 30. April d. J. zur Ausstattung der Provinzial- und Kreisverbände zu verschiedenen Zwecken bewilligten Fonds zugehen lassen. Die den Berechnungen zu Grunde gelegten Zahlen über den Flächeninhalt und die Bevölkerung der einzelnen Landestheile beruhen auf amtlichen Mittheilungen des statistischen Büreaus. Die erste beigegebene Nachweisung ergiebt die Antheile der bisher noch nicht dotirten Provinzen und Landestheile an der nach dem Gesetze zum Zwecke der provinziellen Selbstverwaltung zur Verfügung gestellten Summe von jährlich 2 Millionen Thaler; die zweite Nachweisung, die Antheile der Provinzen an der zur Durchführung der Kreisordnung und der zu erlassenden ähnlichen Gesetze bestimmten Summe von jährlich 1 Million Thaler. Auf die Provinzen Pommern, Preußen, Brandenburg, Schlesien und Sachsen kommen im Ganzen von der erstern Summe 1,299,997 Rℓ, von der letztern 556,411 Rℓ. Nach dem Gesetze sollen aus den Antheilen der genannten fünf Provinzen an der zu Provinzialzwecken bestimmten Dotation von 1,299,997 Rℓ 480,000 Rℓ entnommen und vorläufig gleichfalls für Zwecke der Kreisordnung verwandt werden. Eine dritte Nachweisung ergiebt den Antheil jeder der fünf Provinzen an dieser Summe von 480,000 Rℓ, während in einer vierten Nachweisung der Antheil eines jeden Landkreises dieser Provinzen berechnet ist. Da die Gesammtsumme für den ganzen Staat zur Dotirung der Landestheile 2 Millionen Thaler beträgt, die bereits erwähnten Provinzen aber 1,299,997 Rℓ absorbiren, so wird der Rest also vertheilt: auf Posen 171,779 Rℓ, Schleswig-Holstein 105,881 Rℓ, Westphalen 151,476 Rℓ, Rheinprovinz 258,515 Rℓ, Stadtkreis Frankfurt a. M. 5231 Rℓ, Hohenzollernsche Lande 6937 Rℓ, Jahdegebiet 184 Rℓ. Der Flächenraum des ganzen Staates beträgt einschließlich Haffe u. s. w. 6,280,746 Reichs-Quadratmeilen. — Wie wir hören, ist nunmehr der Geh. Ober-Finanzrath a. D. Scheele definitiv zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamtes ernannt worden. Daß Präsident Scheele gleichzeitig mit dieser Ernennung von seinen übrigen Functionen als Mitglied der Direction resp. des Verwaltungsrathes mehrerer finanzieller und Handel-Privatinstitute zurücktritt, ist selbstverständlich. Da diese Functionen bekanntlich eine viel höhere pekuniäre Einnahme gewähren, als das für den Posten eines Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamtes ausgeworfene Gehalt beträgt, so sind es nicht geringe pecuniäre Opfer, welche Präsident Scheele dem Rufe in dies neue Reichsamt entgegenbringt. Die vieljährigen Erfahrungen des Herrn Scheele auf dem Gebiete der Eisenbahn-Verwaltung lassen diese Wahl als eine glückliche bezeichnen.

— Die erste Choleraerkrankung mit letalem Ausgang ist vorgestern am Schiffbauerdamm constatirt worden. Bekanntlich wurden bereits vor 14 Tagen in hiesigen Blättern Choleraerkrankungen signalisirt, die sich hinterher als theils erfunden, theils als einem Irrthum entsprungen herausstellten.

— Der Strike der hiesigen Weber dehnt sich immer mehr in die Länge, indem Fabrikanten wie Arbeitnehmer hartnäckig ihren jeweiligen Standpunkt behaupten. Am Sonnabend haben einzelne Fabrikanten den Meistern die bereits auf den Stühlen befestigten Webeketten wieder abnehmen lassen. Zieht sich dieser Strike noch lange hin, so dürfte die Berliner Weberei, die ohnehin in dem letzten Jahrzehnt sehr abwärts gegangen ist, bald den letzten Stoß erhalten. Unter den Strikenden herrscht die alte Uneinigkeit. Ein Theil derselben gehört der internationalen Arbeiterpartei (Bebel-Liebknecht) an, während der andere Theil aus Anhängern Hasenclevers oder Dr. Hirschs besteht. Bei Gelegenheit der Vertheilung der von den hiesigen Buchdruckern gewährten Unterstützung von 300 Rℓ kam es zum offenen Zwist.

Rhinow, 22. Juli. Vor vier Wochen wurde von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung mit 4 gegen 2 Stimmen der Rentier Nebert zu Dom-Havelberg zum Bürgermeister gewählt. Heute ist die Nichtbestätigung dieser Wahl ohne Hinzufügung irgend eines Grundes seitens der Regierung zu Potsdam hier eingegangen. Die Stadtvertretung wird selbstverständlich sich bei dieser Bescheidung nicht beruhigen. Es liegt gegen den Erwählten nicht blos nichts vor, — man müßte denn das für einen Makel halten, daß Hr. Nebert, welcher bis zum Jahre 1865 oder 1866 Lehrer war, wegen Mangel an kirchlicher Rechtgläubigkeit aus seinem Amte herausdisciplinirt worden ist —; derselbe ist vielmehr als ein fleißiger, rechtlicher und gewissenhafter Mann bekannt und von Havelberg aus auf's Wärmste empfohlen. Ein Beweis für seine Tüchtigkeit ist ferner, daß die Stadt ihn bereits wiederholt mit Ehrenämtern bedacht hat. Nur dem Landrath unseres Kreises, Grafen Bredow, gefällt er nicht. Derselbe hat schon vor der Wahl gegen Nebert stark agitirt. Ihm kommt die Nichtbestätigung auch sehr gelegen, da er hier wieder als Reichstags-Abgeordneter candidiren will und Nebert ihm dabei sehr im Wege stehen möchte, indem er eins der geachtesten Mitglieder der Fortschrittspartei unseres Kreises ist. (Volks-Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Der allertrostloseste Trost, der dem Menschen in einer mißstimmenden Lage werden kann, wird uns Oesterreichern geboten: wir erhalten Leidensgenossen. Auch in Ungarn fällt aus dem Lager der Schwarzen her auf die Thätigkeit des Cultus- und Unterrichtsministers ein Schatten. Der Entwurf der Universitäts-Reform ist ängstlich bemüht, den Machtbesitz und die Prätensionen der Kirche zu schonen, und die Sanction des von den Siebenbürgern Ultramontanen beschlossenen Statuts für die Autonomie der katholischen Kirche ist alles Andere eher, als ein Act des Freisinnes. Noch dazu ist die Genehmigung durch eine ministerielle Verordnung erfolgt, das Parlament also dabei ignorirt worden. Zum Ueberflusse fordert die stark ministerielle „Magyar Politika“ eine „sehr vorsichtige Cultuspolitik in Ungarn; denn jetzt sei die Zeit nicht günstig, um die Cultusfragen glücklich zu lösen, da der religiöse Fanatismus in Folge der Alles zersetzenden socialistischen Bestrebungen immer mehr Verbreitung finde. Auch in Ungarn verbündeten sich die Männer der „Ordnung“, um den äußersten Linken mächtiger entgegentreten zu können, mit der Geistlichkeit und der Kirche, und könnte sich keine Regierung ohne Unterstützung der verschiedenen Geistlichen auch nur ein Jahr halten. Eine solche Sprache läßt, im Vereine mit den erwähnten Maßnahmen Trefort's die an Deak's Rede geknüpften Hoffnungen als hinfällig erscheinen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Wenn in der gestrigen Sitzung der National-Versammlung der Herzog von Broglie keine sehr hervorragende Rolle spielte, so war die, welche heute dem Unterrichts-Minister Batbie bei Gelegenheit der Discussion über die Errichtung einer Kirche auf den Montmartre zufiel, jedenfalls eine höchst unangenehme, da er Dinge vertheidigen mußte, die er früher in seinen Schriften mit äußerster Schärfe angegriffen hatte. Batbie war nämlich früher, wie auch der Minister Beulé, scharlachroth und der grimmigste Gegner aller Uebergriffe der Kirche. Berthauld (vom linken Centrum, er ist der erste Advocat in Laon) rief ihm seine Vergangenheit in's Gedächtniß zurück, und stützte sich auf seine Schriften, um darzuthun, daß der Gesetzentwurf allen gesetzlichen Bestimmungen in's Gesicht schlage. Batbie suchte sich dadurch aus der Klemme zu ziehen, daß er kalt entgegnete, er könne nicht als Minister die Meinungen aufzwingen, die er als Rechtsgelehrter vertheidigt habe. Die Linke lachte, die Rechte war aber bestürzt, man konnte beinahe sagen beschämt, und einer der Royalisten, der seine Entrüstung wahrscheinlich nicht bemeistern konnte, rief, als Berthauld Batbie erwiederte, daß ein Advocat, der um seine Würde besorgt sei, nicht einen Satz vertheidigen könne, den er verworfen habe, höhnisch aus: „Der Justiz-Minister ist nicht hier, um sich würdig zu zeigen.“ — Wie es heißt, ist Prinz Napoleon nach Paris gekommen, um vom Staatsrath zu verlangen, daß er seinen Generals-Rang zurück erhalte. In der von ihm eingereichten Schrift stützt er sich darauf, daß die Prinzen von Orleans, die unter ähnlichen Umständen wie er zu Divisions-Generälen ernannt wurden, ihren Rang in der Armee zurückerhalten haben. — Der Kriegs-Minister hat einen Offizier nach Compiègne gesandt, um im dortigen Schlosse die für den Prozeß Bazaine nothwendigen Räumlichkeiten in Bereitschaft zu setzen. — In Paris-Chaillot sind wieder drei Communisten, die früher Commandos gehabt haben sollen, verhaftet worden.

— 23. Juli. Die deutsche Cavallerie hat gestern Neufchateau verlassen; morgen zieht auch die Infanterie ab. Charleville wurde gestern geräumt. Nach dem Abmarsche der Deutschen wurden die Häuser geschmückt und die Glocken geläutet. Bar-le-Duc wurde heute vollständig geräumt. — Die Handelsverträge mit England und Belgien werden heute unterzeichnet. Die Regierung will sie noch vor den Vacanzen von der Kammer genehmigen lassen. — Der päpstliche Zuaven-General Chatelineau ist um ein Commando in der französischen Armee eingekommen. Die Regierung hat ihm die Bitte abgeschlagen, da sie Gewaltstreiche von seiner Seite befürchtete. — Littré ist krank; man zweifelt an seinem Aufkommen.

Spanien.

Nach Berichten aus Bilbao vom 22. d. hat der General Costa mit einer halben Brigade einen heißen, aber unentschiedenen Kampf gegen die nicht weit von Villaro in günstiger Stellung verschanzten Carlisten gehabt. Die republikanischen Truppen zogen sich, mit Verlust einiger Gefangenen, in das Dorf Villaro zurück. Die Carlisten hatten 20 Todte und Verwundete. — Der Bürgermeister von [illegible], dem man Hinneigung zu der Sache Don Carlos' vorwarf, hat nach Frankreich fliehen müssen. Ohne das Einschreiten der Beigeordneten würde sein Haus eingeäschert worden sein, und er selbst mochte sich freuen, die Landesgrenze so gerade vor der Thür zu haben. — Aus Figueras meldet man die Verhaftung von etwa 50 Carlisten, darunter mehrere Geistliche, und von 4 Spitzbuben aus Perpignan.

Italien.

Die ministerielle „Gazzetta d'Italia“ schreibt: Der Schah von Persien hat dem König von Italien in einem sehr verbindlichen, eigenhändigen Schreiben die Gründe auseinandergesetzt, warum er sich nicht so lange in Italien aufhalten kann, als es sein Herz wünscht, daß er aber Europa unmöglich verlassen kann, ohne einem König die Hand zu drücken, der sich durch Muth und Loyalität eine so hervorragende Stellung erworben habe. Er habe daher beschlossen, ihn in Turin zu besuchen und hernach seine Rückreise über Mailand, Verona, den Brenner, Wien und Konstantinopel fortzusetzen. Wir können noch hinzufügen, daß einer der Hauptgründe, warum der Schah Rom nicht besuchen will, der moralische Druck ist, den er von Seiten des Papstes fürchtet. In der Unterredung, welche der Großvezir mit dem päpstlichen Nuntius in Paris gehabt hat, unterhielt dieser jenen lange Zeit über die traurige Lage des Papstes in Rom und erklärte ihm schließlich, daß der heilige Vater den Schah von Persien vornehmlich deßhalb zu sprechen wünsche, um ihm die orientalischen Christen recht ans Herz zu legen. Sobald die königliche Regierung erfahren hatte, daß der Schah sich einige Tage in Italien aufzuhalten gedenkt, hat sie die Behörden von Turin und Mailand eingeladen, den hohen Gast würdig zu empfangen. Italien befindet sich nun zwar nicht in der Lage, und hat auch keine Ursache, mit Petersburg, Berlin, London und Paris in glänzenden Festen zu Ehren des Schahs zu wetteifern; es wird ihn jedoch schon würdig empfangen.

England.

London, 22. Juli. Aus dem Bericht, der von dem englischen Unterhause eingesetzten Commission zur Prüfung der Kohlenfrage ergiebt sich, daß im Jahre 1872 in Großbritannien 123,386,758 Tonnen Steinkohlen zu Tage gefördert wurden, wobei 393,344 Arbeiter beschäftigt waren. Die Förderung überschritt die von 1870 um 7 Millionen, die von 1869 nur um 3 Millionen Tonnen. Die Ausfuhr von Steinkohlen stieg 1872 auf 13,212,000 Tonnen gegen 12,746,000 Tonnen im Jahre 1871. Das Steigen der Preise begann Ende des Jahres 1871 und erreichte das Maximum Anfangs 1873. An den Gruben stieg der Preis gewisser Sorten von 5s 8d auf 13½s die Tonne. In London stieg der Preis der Steinkohlen im Großen von 18 auf 45s. Die Coaks für Eisenhütten und metallurgische Etablissements, die 1870 höchstens mit 12½s bezahlt wurden, kosteten 1873 42s die Tonne. Steinkohlen, die man früher für unverkaufbar hielt, sind von 7 auf 12½s pr Tonne gestiegen. Die Ursachen dieses Steigens sind verschieden. Die Eisenfabrication hat 1871 und 1872 außerordentlich zugenommen, besonders in Folge der Nachfrage für Deutschland, des Baues von Eisenbahnen in Amerika und der Herstellung eiserner Schiffe. Auch alle anderen Industrien erreichten einen unerhörten Grad des Wohlstandes, ganz besonders die Fabrication chemischer Producte und die der Gewebe. Sobald die Grubenarbeiter die Zunahme der Nachfrage und den großen Gewinn der Grubenbesitzer bemerkten, forderten sie eine Erhöhung des Lohnes und eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit, was man ihnen gewähren mußte. Zu derselben Zeit drängten die Consumenten, die neue Strikes und weitere Preissteigerungen befürchteten, sich zum Kauf herbei. Endlich trat das neue Gesetz über die Minen in Kraft, das die wöchentliche Arbeitszeit Erwachsener auf 54 Stunden beschränkte und Maßregeln vorschrieb, um die Sicherheit der Ausbeutung zu bewirken. Das war eine neue Ursache des Steigens der Preise. [illegible] Inspector Elliot sagt, wenn die jetzigen Preise noch 2 Jahre bleiben, dann wären die Grubenbesitzer für alle Verluste entschädigt, die sie seit 30 Jahren erlitten hätten. Das Comité sieht kein anderes Heilmittel für die Krisis als Sparsamkeit in dem Verbrauch der Kohlen, die meisten competenten Behörden sind der Ansicht, auf die jetzige Theuerung der Steinkohlen werde früher oder später eine Periode der Wohlfeilheit derselben eintreten und zwar in Folge der übertriebenen Production, sie glauben aber auch, daß die Kohlen nie wieder zu den Preisen zu kaufen sein dürften, zu denen man sie vor zwei Jahren erhielt.

— 23. Juli. Das helle, heiße Wetter der letzten Woche hat das Korn schnell zum Reifen gebracht, wo es einmal über das Milchen hinaus war. Gestern trafen von mehreren der südlichen Grafschaften Nachrichten ein, daß die Mähmaschinen streckweise in Gang gesetzt worden sind, und zwar bei Weizen und Hafer. Dicht daneben stehen große Breiten grün und sogar noch in der Blüthe. Die Ernte dürfte daher ungewöhnlich lange andauern. Das jetzige tropische Wetter reift zwar sehr schnell, allein nach dem vielen Regen, den wir das Frühjahr und den Sommer hindurch gehabt haben, besitzt der Boden Feuchtigkeit genug, um das Getreide vor Nothreife zu schützen. Die Weizenaussaat war im letzten Herbst bedeutend unter dem Durchschnitt, auch sieht man viel dünnen Weizen, die Kolben versprechen jedoch guten Erdrusch.

☉ Wiener Weltausstellung.

Puppen.

(Schluß.) Nur gleichsam als Randverzierungen der Weltcultur erscheinen die Puppen auf der Ausstellung. Die Mitte, die geschlossenen Centren derselben lassen sich an der Vorführung ihrer Erzeugnisse genügen. Wie man aber an die Grenzen anlangt, wo diese schwächer werden, endlich ganz aufhören, da tritt der Mensch ein als Ausstellungsobject, interessanter gewöhnlich selbst, als seine Leistungen. Von Schweden und Norwegen ist dies freilich nur halb wahr, sie haben auf verschiedenen Gebieten der Industrie, so besonders in Eisen und Porzellan, sehr schöne Leistungen aufzuweisen, in Massenproductionen übertrifft sie aber doch die Natur. So ist es denn außer dem Reichthum ihrer Berge hauptsächlich die Fischerei, die sie uns, Norwegen und Schweden eifersüchtig gesondert wie Ungarn und Oesterreich, in eigenen Pavillons zeigen, die Erträge der Jagd an schönem Pelzwerk aller Art, die wir dort bewundern. Da verzieren sie denn auch den nördlichen Rand der europäischen Cultur mit ihren Völkerpuppen, die so künstlerisch vortrefflich arrangirt sind, daß man sie plastische Genrebilder nennen könnte. Ein Holzhauer im kurzen Schafpelz kommt von der Arbeit heim zu seiner Frau, die ebenfalls im Pelzwamms und Holzschuhen vom Strickstrumpfe zu ihm aufschaut; häusliche Scenen der Mann mit dem Kinde spielend, die Frau zur Seite beschäftigt, alle in farbigen Wollenröcken mit bunten Besätzen; Leute im Staat der Bauern auf dem Gang zur Kirche, die rothen Weiberröcke mit blank vergoldeten Spangen, Nesteln, Schlössern verziert, die Männer in Lederhosen mit hohen Hemdkragen, langen blauen Tuchröcken mit gestickten Achselklappen, so gehen die blonden, treuherzigen Landleute andächtig in's Gotteshaus. Mit besonderer Vorliebe stellt man kleine Liebesbegegnungen dar. Die Werbung eines Landmanns im blauen Tuchrocke noch mit dem vorgebundenen Schurzfell hört die blonde Magd verschämt an, während sie das Kinn in das rothbaumwollene Schweizertuch, welches ihren Hals umschlingt, versenkt und verlegen an der streifigen Leinenschürze spielt. Zum kirchlichen Verlöbniß legt sie das kurze Wamms mit goldenen Buckelschildern an, aus dem der Hemdkragen hoch und steif herausragt, bindet die breite silbergestickte Schürze vor und setzt eine hohe, fächerförmig sich ausbreitende Silberkappe auf, während der Erwählte sich mit kurzer Jacke und drallen Lederkniehosen begnügt. Zur Hochzeit selbst erhält die Braut die hohe goldene Flitterkrone mit lang herniederbaumelnden Goldblechen, die der Gemeinde gehört und nur der Jungfrau zu diesem einen hohen Ehrentage verliehen wird. Zu solchem Erbschmucke stimmt denn das lebhaft gestickte kurze Wamms, der lange rothe Rock, ebenfalls mit Borten bestickt, und die weiße Schürze. Die Hände verbirgt die norwegische Braut in einem weißen Tuch, welches wie ein Muff sie umschlingt, und erwartet so den Brätigam. Hier zupft ein nordisches Gretchen mit hoher weißer Haube und rothem Rock die Blätter einer Maßliebe, während der Bursch in seinem weißen Wollenkittel ungesehen ihr über die Schulter schaut, dort bringt ein Bauerweib in kurzer Lederjacke ihre Leinwand zu Markt, weiter hinten fährt ein Schwede im Rennthierschlitten. Auch diese Volksgruppen kennen wir bereits von der Pariser Ausstellung her, sie waren eigentlich die ersten Anfänge solcher Völkerdarstellung.

Um die Hausindustrie seiner Bauern in entsprechendem Bilde vorzuführen, hat auch Oesterreich in einer Nische seiner zahllosen Einbauten kleine Scenen arrangirt, in denen die Bewohner der mährischen Hanna, die Croaten und Slovenen mit ihren Geweben, ihrem selbstverfertigten Hausgeräth, mit dem Schmuck und Staat ihrer Dörfer erscheinen auf Hochzeitsfesten, am Markt, in der Schenke. Auch diese Puppen sind kleine Kunstwerke naturalistischer Charakteristik. Das alte zur Hochzeit geputzte Großmütterchen, der derbe Fuhrmann, die unter Halskrausen, Kronen und Bändern begrabene Braut, die zechenden Croaten arrangiren sich auf's Anschaulichste zu lebensvollen Gruppen, in denen der Zweck der Ausstellung, die Vorführung der Producte bäuerlicher Hausindustrie, ungesucht zur Erfüllung kommt.

Soviel über die großen Puppen, nun noch ein Wort über die kleinen. In der Anfertigung von Spielwaaren steht das deutsche Reich der ganzen übrigen Welt voran. Nürnberg, Thüringen, Sachsen, neuerdings auch Württemberg, versorgen die Kinderstuben aller Erdtheile mit tausenderlei Kleinigkeiten. Sind doch von einer einzigen Fürther Fabrik in Jahresfrist 5000 Gros blechener Kindertrompeten verschickt worden. Die Puppen, die uns hier allein interessiren sollen, fertigt Nürnberg aus Holz und Papiermaché, mit allerlei mechanischen Vorrichtungen. Sie bewegen sich, singen, weinen, sprechen, quarren, wenn man ihnen auf den Bauch oder sonst wohin drückt. Thüringen, welches die kleinen allerliebsten Carricaturen von Papiermaché, Menschen und Thiere, besonders vortrefflich anfertigt, bereichert ebenfalls den Puppenmarkt mit Kindern und allerlei Gethier, welches weder stumm noch bewegungslos bleibt. Die Districte des Thüringerwaldes beschäftigen über 25,000 Menschen mit diesen Arbeiten. Wer indessen elegante, wirklich vornehme Puppen sehen will, muß Paris aufsuchen. Wie die Orientalen, die Russen, die Norweger, so stellt die Weltstadt hier, wohl unwillkürlich, ihre Bevölkerungstypen ebenfalls selbst aus in der kleinen künstlichen Menschenwelt. Eine Dame in perlgrauer Schlepprobe, mit bunten Blumensträußen gestickt, in brodirtem Sammet-Manteau rauscht daher, eine andere in kokettem Promenadenanzuge mustert sie lächelnd durchs Lorgnon; die eine spielt Klavier, die andere sitzt in eleganteste m, gesticktem Negligee vor ihrer Toilette und schickt sich an, die herrlichen blonden Haare zu kämmen, die lang und offen herunterhängen. Diese geht mit niedergeschlagenen Augen im modernsten Backenhut, hohem Seidenkleide zur Kirche, jene, die Reitpeitsche in der Hand, will eben ein Pferd besteigen. Diese Puppen, reizend, geschmackvoll, mit reichster Toilettenausstattung, die von Hut, Roben und Putz bis zu der intimsten Leibwäsche neben ihnen aufgestapelt liegt, zeigen uns in Pygmäenformat das elegante, geschmackvolle, reizende, frivole Paris. Sie sind nur Spielwaaren für Kinder, doch hat auch ein Erwachsener seine Freude an ihnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. In den letzten Tagen sind hier sowohl von den dänisch-westindischen Inseln als aus Island beunruhigende Meldungen eingetroffen. Im Colonialrathe der Insel St. Thomas veranlaßte die Budgetbehandlung stürmische Debatten und die durch die Neuwahlen vermehrte Oppositionspartei unter dem Führer Hughes, wie es heißt einem Farbigen, verstieg sich zur Fassung von Beschlüssen, welche der Gouverneur und die loyale Minorität als gesetzwidrig bezeichnete. Die Versammlung will, völlig absolut, frühere gesetzliche, in voller Kraft stehende Abmachungen nicht respectiren. Sowohl über die Ausgaben zu den allgemeinen Staatsbedürfnissen, als die zur lutherischen Kirche, will die Majorität frei entscheiden. Es wurde auch der Vorschlag gestellt, eine Deputation hierherzusenden, um dem König und der Regierung die Verhältnisse und die Forderungen der Opposition darzulegen. — Die Bewegung auf Island hat große Aehnlichkeit mit dieser. Die hiesige „Gesetzzeitung" hat kürzlich die motivirten und in der Form schonenden Abschläge auf die von einer „Verkennung der staatsrechtlichen Verhältnisse" ausgehenden Forderungen der dortigen Opposition gebracht, wobei zugleich ausgesprochen wird, daß es bei den getroffenen Anordnungen, betreffend die Sonderverfassung Islands und die finanzielle Verbindung der Insel mit dem Königreiche, wodurch letzterem verhältnißmäßig bedeutende Ausgaben erwachsen, sein Verbleiben haben müsse, andere zur Entwickelung des Landes dienliche Gesetze aber in Aussicht gestellt werden. Die isländische Opposition will sich indessen nicht zufrieden geben, sondern ihre Bestrebungen fortsetzen, um die provinzielle Abhängigkeit von Dänemark in eine personal-unionelle völlige Selbstständigkeit zu verwandeln.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Juli. Angekommen 6½ Uhr Abends.

Weizen			Pr. Staatsschldsch.	89 2/8	89 2/8
Juli	99	100	Wstp. 3½% Pfdb.	81	81 4/8
Sept.-Oct.	80⅝	80	do. 4% do.	91	90 4/8
April-Mai	78	77 4/8	do. 4½% do.	99	99
Rogg. fester,			do. 5% do.	104 4/8	104 2/8
Juli	53 5/8	53 3/8	Lombardenser.Cp.	111 2/8	111
Sept.-Oct.	54 3/8	54	Franzosen	199 2/8	199 2/8
April-Mai	54 4/8	54 2/8	Rumänier	39 2/8	39 4/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	89 2/8	89½
Spt.-O. 200℔.	11	11 2/24	Oester. Creditanst.	127 4/8	127
Rüböl Spt.-Oct	20 7/24	20 1/12	Türken (5%)	51⅝	51 5/8
Spiritus			Oest. Silberrente	65 4/8	65 5/8
Juli	21 16	21 7	Russ. Banknoten	80 2/8	80 1/16
Sept.-Octbr.	19 23	19 19	Oester. Banknoten	90 1/16	90 1/8
Pr. 4½% consol.	104½	104½	Wechselcrs. Lond.	—	6.20 4/8

Fondsbörse: ruhig.

Productenmarkt.

Königsberg, 24. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo geschäftslos, loco hochbunter 110—120 Sgr Br., bunter 100—112 Sgr Br., rother 100—112 Sgr Br. — Roggen pr 40 Kilo loco ziemlich gut beachtet, Termine matt und etwas billiger erlassen, nahe Sichten nominell, da Abgeber zurückhaltend, loco 123/24℔ 63 Sgr, 125/26℔. 69 Sgr bez., russischer 117/18℔. 55 Sgr bez., Dreller 117℔. 55 Sgr, 118/19℔. 55½ Sgr, 120℔. 56 Sgr, 121℔. 57 Sgr., 122℔. 57½ Sgr., 122/23℔. 58¼ Sgr bez., pr Juli 59 Sgr Br., 58 Sgr Gd., pr Juli-August 58½ Sgr Br., 57½ Sgr Gd., pr August-Septbr. 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr Septbr.-Octbr. 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr Frühjahr 1874 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd. — Gerste pr 35 Kilo unverändert, loco große 49, 50 Sgr bez., kleine 44—50 Sgr bezahlt. — Hafer pr 25 Kilo loco behauptet, Termine geschäftslos, loco 29½—33½ Sgr bez., Dreller 30—33½ Sgr bez., pr September-Octbr. 30½ Sgr Br., 29½ Sgr Gd. — Erbsen pr 45 Kilo ruhig, loco weiße 57—60 Sgr bez., graue 57½, 58½ Sgr bez., grüne 60—65 Sgr Br. — Bohnen pr 45 Kilo unverändert, loco 65—70 Sgr Br., Sau- 60 Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo geschäftslos, loco 45 bis 52 Sgr Br. — Buchweizen pr 35 Kilo ruhig, loco 40—45 Sgr Br., Grütze 86 Sgr bez. — Leinsaat pr 35 Kilo in Mittel- und geringen Gattungen fast unverkäuflich, loco feine 76—85 Sgr Br., mittel 62 Sgr bezahlt, ordinaire 50 bis 60 Sgr Br. — Rübsen pr 36 Kilo niedriger, loco 87 bis 92½ Sgr bezahlt. — Kleesaat pr 50 Kilo abfallende schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr Br., weiße 13—20 Thlr Br. — Thymotheum pr 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9 bis 11 Thlr Br. — Leinöl pr 50 Kilo loco ohne Faß 12½ Thlr Br., 12¼ Thlr Gd. — Rüböl pr 50 Kilo loco mit Faß 10½ Thlr Br., 10 Thlr Gd. — Leinkuchen pr 50 Kilo loco 70—76 Sgr Br. — Rübkuchen pr 50 Kilo loco 73—75 Sgr Br. — Spiritus pr 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, fest, aber wegen zu hoher Forderungen ohne Umsatz, loco ohne Faß 21¼ Thlr Br., 20¾ Thlr Gd., Juli ohne Faß 21¼ Thlr Br., 20¾ Thlr Gd., August ohne Faß 21¼ Thlr Br., 20¾ Thlr Gd., Septbr. ohne Faß 21¼ Thlr Br., 21 Thlr Gd., Septbr.-Octbr. ohne Faß 20 Thlr Br., Octbr.-Nov. ohne Faß 19 Thlr Br.

Meteorologische Depesche vom 25. Juli.

Haparanda	340,7	+13,8	S	schwach	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	339,2	+14,6	NO	schwach	bewölkt.
Stockholm.	340,0	+14,4	O	schwach	wenig bewölkt.
Moskau . .	330 8	+12,3	S	stark	bewölkt.
Memel . . .	337,8	+12 6	NO	mäßig	—
Flensburg.	338 0	+15,3	SO	schwach	heiter.
Königsberg	337,3	+15,2	NO	schwach	heiter.
Danzig . . .	337,5	+14,0	N	mäßig	heiter, gest. Reg.
Putbus . . .	337,2	+14,0	N	schwach	heiter.
Stettin . . .	338,0	+13,4	NNO	schwach	bedeckt.
Helder	338,8	+15,2	SO	s. schw.	—
Berlin . . .	337,5	+12,7	O	schwach	ganz trübe.
Brüssel . . .	359,4	+15,7	NW	still	schön.
Köln	337,4	+12,8	NW	mäßig	heiter.
Wiesbaden	334,4	+14,4	NW	s. schw.	heiter.
Trier	333,6	+13,6	NO	schwach	bedeckt, Nebel.
Paris	339,0	+17,6	O	s. still	etwas bewölkt.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.